

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Friedrich Schwartz.

Schwartz, Christian Friedrich

Tiruchirapalli, 01.01.1768-27.08.1768

13. August 1768

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185325)

So wird ich das immer noch, das ist noch eine
große Bünde. Ich bin noch selbst Padre Schwach
wird es sich bald zeigen, das obfindlich sei, wenn
ich mich ob erachtet annehmen. Der Passirer jagt
ich bester, wie man sich, als die Gedanken
auf große Gedanken. Der junge Nabab aber aut.
wird ich, so wohl darauf, das man eine
Bünde nicht mit der andern aufschuldig sein.
So ist es, schienen, das der nicht einen Europäer
zum Zeit der Gottesdienstes d. conversiert,
und soviel sagt: Gatte der Mensch die geringste
Erfassung plus der Gottesdienst, so würde sich
von nicht sein aufsalten lassen.

Der 15. Zettel des Morgengraus im Hofe mit dem
Nabab's Befehl: So sprach zu uns, wie man Gott dienen
und zu ihm leben mußte, und darob da war, daß wir
nicht nur von ihm die Güte empfingen, und die Befehle
ausführten; sondern auch, daß wir bloß sein Lobpreis, außer
dem, so wir nicht mehr Gott nicht gelte; das wird Gottes
Hochzeit unsere Freude, und alle und jede Sünde vor-
abschauen, und in der Feindschaft und Glaube zu ihm nach-
kommen können, und gewiss sein, unser Gott ge-
fallen, ihn zu bewahren aus ihnen sprach: Und wir sind
die Gotz, wie wir sind; ja antwortete: was das sage-
te, Herr, ich bin und weret. Lust, und ist das weißt
immer von den Abgöttern, und was sie, nach dem
Ihre Gebot, sei bei der Gotz, die Gotz, die, soll ein
anderer Götter haben, und wir nicht. Der Nabab's Befehl
sprach: Diese immer Königheit, was da ist, ist auf
seiner Gut, und der da ist, auf nötig;

[illegible][illegible]

stouren und drey der dreyer Mitter 3. Poliquaiger
 Inm Christen, sie zu Gott werden sollten. In Trauer
 von Sacht, so sie zu uns so eingestrichen. In dem Land
 ihre der Gerechtigkeit den Büchern nicht die Abgöt-
 ter, deren Grund und, schärfste Anordnungen, stark
 was. Allmählich ging, und nach an die Fortsetzung
 begabte uns in dreyer Länder, welche in Thier
 waren ihrer jeden Gesellschaft zu bezeugen. Gewiss
 begriffen sind. Die Gesellschaften von der Lande Land
 Lande uns schon bei 10. Tag von uns und arbeiten auf,
 ja verbiethen jedem von ihnen Gesellschaft zu arbeiten,
 bei der Thier gerichtet ist. Das Land ist gemeinlich
 dieselbe. Jeder Gesellschaft zahlt uns Lamm Gold an die
 Rinder, welche für der Thier ist. Und nach dem
 Zeit wird der Thier werden von. Jeder Gesellschaft
 vorzusehen in ihre Gesellschaft. Thier, und von
 zahlt sie werden Geld. Es würde manchen großen
 Eute nicht gefallen, wenn der Thier sehr wird.
 gerichtet werden, weil sie die manchen Gesellschaft
 gemeinlich nicht zusehen können. Die Gemeinlichkeit ist
 von diesem Lande fast ganz anzuweisen. All diese
 von Eute uns nicht Sacht, stellt sich ihre ihre Gemein-
 lichen Gesellschaft vor, und zeigt ihnen zu, dass sie
 und ihnen nicht weiß, sondern, weil sie von Gott
 abgewichen, und sie Gott aber in Christus ihre
 rebaudet und sie vor ihm, und weil sie in der
 Ordnung der Lust und der Glaubens zu diesem Lande
 Lande sind worden und bei ihm Rast, und 3. Geben
 und Kinder sollten. In dem Thier ist das

